

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insektionspreis: die
kleinspaltige Seite 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Seite 25 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. einschließlich
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Danneböhn in Eibenstock.

47. Jahrgang.

Nr 67.

Dienstag, den 12. Juni

1900.

Amtstag

Montag, den 18. dieses Monats,

von Nachmittags 2 Uhr an
im Amtsgerichtsgebäude zu Eibenstock statt.
Schwarzenberg, den 6. Juni 1900.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Krug von Nidda.

Der diesjährige erste Jahrmarkt in Johannegeorgenstadt
ist vom 25. und 26. Juni auf
den 2. und 3. Juli

verlegt worden.

Stadtrath Johannegeorgenstadt.

Johannismarkt

(nur Krammarkt)

am 25. und 26. Juni 1900

in Eibenstock.

Versteigerung.

Mittwoch, den 13. Juni 1900, Nachmittags 4 Uhr,

sollen in der Lang'schen Restauration hier daselbst eingestellte Pfänder, nämlich: 1 Sopha
mit rothbraunem Ueberzug, 1 Bild und 1 Stuhl an den Meistbietenden gegen so-
fortige Baarzahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher beim Königlichen Amtsgerichte Eibenstock.

H. Hirsch.

Aus der Woche.

„O weh, wir haben gesiegt!“ In China hat die große
Bewegung begonnen, die — wenn nicht alle Anzeichen trügen —
während des sonst ereignisarmen Sommers an Stelle Trans-
vaals die öffentliche Aufmerksamkeit fesseln wird. „O weh, wir
haben gesiegt!“ Das mögen die Empfindungen ruhig denkender
Engländer sein, jetzt, nachdem der Transvaalkrieg im Wesentlichen
als beendet angesehen werden darf. Der englische Siegeserfolg
steht nicht im Entferntesten im richtigen Verhältnis zu den auf-
gewandten Opfern. England hat in diesem Kriege, wie in keinem
andern, eine Viertelmillion Menschen auf die Beine gebracht und
hat davon ein Fünftel an Todten, Verwundeten, Gefangenen
und an Krankheiten Gestorbenen eingebüßt. Es hat sich aber
zugleich mit seiner ganzen Heeresmacht für lange Zeit in Süd-
afrika festgelegt und wird noch lange dort festliegen müssen, um
die verhältnismäßig spärlichen Früchte des Sieges einzuheimen.
Derweil aber klammern die Fremden anderwärts über den Zaun
des englischen Weltgartens und stehen dort ungenirt die besten
Früchte. Wie mag es im innern Herzen Chamberlains aus-
sehen, daß er zu dem Auftreten Frankreichs gegen Marokko und
Rußlands in Persien und China gute Miene zum bösen Spiel
machen muß! Große Worte, an denen England immer reich
war, werden jetzt nur noch von den Londoner Zeitungen ge-
braucht. Aber Niemand fürchtet sich vor ihnen! Die „tote
Saison“ naht! Das Lesepublikum ist mit Seefehlern und
ältesten Leuten überfüllt. Es verlangt nach „Aktuellem“. In
Berlin sind die großen parlamentarischen Kämpfe vorüber. Die
neue Flotte ist in den Hafen bugsiert, die lex Heinze hat ihre
Stachel verloren, auch das Fleischschaugesetz ist durch Kompromiß
erledigt und die Kanalvorlage bis zum Winter vertagt. Der
Reichstag wird in die Ferien gehen — aus der öffentlichen
Diskussion ist alles Aufregende verschwunden. Das Publikum
hat Zeit zum Studium der Reichsverfassung, das ihm Prinz
Ludwig von Bayern angetragen hat, aber es geht lieber in die
Bäder und Sommerfrischen und läßt Verfassung Verfassung sein.
Die Burendeputation in Nordamerika jagt ihre Rundreise fort
und denkt noch gar nicht daran, in die Heimath zurückzukehren.
Was soll sie auch dort? Der Rückweg nach Pretoria ist ihr
verlegt und in Lydenburg läßt es sich wahrscheinlich nicht sonder-
lich gut leben. Die Nachrichten aus Transvaal haben fortan
nur noch den Werth von Anekdoten; Meldungen über große,
entscheidende Thaten sind fortan so gut wie ausgeschlossen. Nun
wird — bei aller Sympathie für die Buren — die Sache
berzlich langweilig, und zu rechter Zeit nahmen die Borer ihre
Stelle ein. Das sind die echten und rechten chinesischen Patrioten,
die ihr Land von der immer drohenden aufstrebenden Fremd-
herrschaft freimachen wollen, die den „Bäckern“ entgegenzutreten
und „China für die Chinesen“ behalten wollen. Es ist kein
Wunder, daß mit ihnen die altchinesische Partei sympathisirt,
besonders die Kaiserin-Regentin und ein Theil der Prinzen.
Daß die ganze Affäre in einem großen Blutbad erlöschet, ist
ebenso selbstverständlich. Die vier Jahrtausende alte chinesische
Kultur wird von der europäischen verdrängt, und die Auf-
theilung Chinas ist nur noch eine Frage der Zeit. Der Zar
ist kränzlich und zudem von Mutter und Gattin zugleich vor-
schnellen Schritten gegen England bewahrt. Aber darum geht
die russische Politik ehern ihren Gang, langsam aber sicher zum
Ziele führend, nie einen Schritt zurückmachend. Die Balkan-
länder, Polen, die deutschen Ostprovinzen, Finnland, Persien,
Mittelasien, China, Korea sind davon Zeugen. Der russische
Zar hat einen nie zu sättigenden Hunger! Dieser Hunger
wird uns in diesem Sommer über die saisongemäße Nachrichten-
rücke hinwegheben.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Seit den Tagen von Manila im
Frühjahr 1898 sind die Schiffe unseres ostasiatischen Kreuzer-
Geschwaders gelegentlich einer politischen Action nicht derart ver-
eint gewesen, wie jetzt nach Ablauf der Woche zur Formierung
der internationalen Flotte vor Taku. Den seit Anfang dieses

Monats nach der Verhinderung entkenneten Schiffe „Kaiserin
Auguste“ und „Iltis“ sind nach wenigen Tagen die beiden ge-
schäftstüchtigsten Kreuzer des Geschwaders, die „Hansa“ und die
„Hertha“, mit dem Geschwaderchef Vizeadmiral Bendemann an
Bord gefolgt. Und als fünftes Schiff hat sich ihnen der kleine
Kreuzer „Gestir“ angeschlossen. In der vor Taku ankernden
Flotte der Mächte ist also die deutsche Flagge jetzt derart ver-
treten, wie es bei der Besetzung der ostasiatischen Station zur
Zeit überhaupt möglich ist; denn in Frage zu einer weiteren
Machtentfaltung der deutschen Seestreitkräfte vor der Verhinderung
wäre es nicht nur noch der kleine Kreuzer „Irene“ kommen, den
man bis jetzt als Wachtschiff des Kiautschauhafens vor Tsingtau
belassen hat. Die nächsten Tage werden darüber entscheiden, ob
es nicht zweckmäßig ist, die Ausreise des Kanonenbootes „Tiger“
und des Panzerkreuzers „Fürst Bismarck“ von Kiel nach der
ostasiatischen Station zu beschleunigen. Die unerwartet einge-
tretenen Ereignisse der letzten Tage haben bewiesen, daß es fort-
gesetzt zur Wahrung der deutschen Interessen im fernen Osten
unbedingt erforderlich ist, das Kreuzergeschwader so stark wie
möglich formirt zu halten.

In Bezug auf das mehrfach erörterte Projekt einer
Neuregelung der deutschen Rechtsprechung wird be-
richtet, daß der preussische Unterrichtsminister sich schon vor eini-
gen Monaten in einem Rundschreiben an eine Reihe von Reichs-
und Staatsbehörden gewandt und sie um ihre Mitwirkung in
der Angelegenheit ersucht habe. Das Rundschreiben war insbe-
sondere an diejenigen Zentralbehörden gerichtet, deren untere
Organe in einen fortgesetzten Verkehr mit dem Publikum stehen,
daher einen Einfluß auf die Rechtsprechung ausüben und dabei
die Bestrebungen der Schule unterstützen können. Es sind dies
die Verwaltungen der Justiz, der Eisenbahn, der Post u.

In Samoa wird gegenwärtig eine einheimische Ver-
waltung eingerichtet. Führend auf eine alte Eintheilung soll so-
wohl Upolu wie Savaii in je drei Bezirke eingetheilt werden.
In jedem dieser Bezirke wird ein eingeborener Gouverneur und
ein Richter eingesetzt. Das Gewohnheitsrecht der Samoaner soll
unangetastet bleiben und ihr Rechtsgefühl und ihre Empfindlich-
keit nicht verletzt werden. Bei vielen Vergehen würde der euro-
päische Richter, so heißt es in der offiziellen Mitteilung, Gefäng-
nißstrafe zuerkennen; dagegen würde der samoanische Richter oft
nur eine Buße z. B. in mehreren Schweinen ausprechen. Das
entspricht den hergebrachten Anschauungen der Bevölkerung.

Österreich-Ungarn. Die tschechische Obstruktion
ist siegreich geblieben: in der Freitag-Nacht ist der österrei-
chische Reichsrath geschlossen worden. Oesterreich steht so-
mit wieder in einer schweren Krise. — Die Tschechen haben
gleich bei der ersten Gelegenheit mit solcher Gewalt ihre Lärm-
übungen zur Ablenkung der parlamentarischen Arbeiten auf-
genommen, daß die Regierung sich veranlaßt gesehen hat, dem
durch Schließung der Tagung ein schnelles Ende zu bereiten.
Nach Privatmeldungen waren die Lärmhosen so wüst, daß sie
jeder Beschreibung spotten. Mit Hölzern, Deckeln, Bäckern und
Zeitungsstücken wurde auf die Pulte geschlagen, Pfeife ertönten,
Trompetentöne wurden laut. Ein fürchterlicher Lärm erfüllte
den Saal. Die Deckelunterlagen und Schubladen wurden ge-
waltig losgerissen, und bald bedeckten Holzstrümmen den Platz
der Tschechen, welche unermüdet weiter arbeiteten. Die Linke
sowie die andern Parteien verhielten sich vollständig ruhig und
umstanden lächelnd die wie besessenen dreinschlagenden Tschechen.
Gegen Mitternacht ereigneten sich heftige Austritte zwischen den
Tschechen, welche ihren Lärm fortsetzten, und Christlich-Sozialen.
Der Christlich-Soziale Klempner, welcher dem Tschechen Do-
lezal eine Blechtafel entreißen wollte, erhielt von Letzterem einen
Schlag mit einem Holzbein. Um 12^{1/2} Uhr Nachts erschien
unter fortwährendem Lärm der Ministerpräsident von Körber im
Saale u. erklärte im Auftrage des Kaisers die Session des Reichs-
raths für geschlossen. Die Regierungserklärung wurde von der
Rechten mit Beifall begrüßt.

Frankreich. Wie aus Paris gemeldet wird, wurde
Admiral Gervais bestimmt, während der diesjährigen Mandör
die französische Kriegsflotte zu befehligen, welche durch Vereinig-
ung des Nordgeschwaders und des Mittelmeergeschwaders gebildet

werden soll und die aus Anlaß der Ausstellung Seefestlichkeiten
veranstaltet wird. Nach einer anderweiten Meldung erhielt die
aus den forstlichen Gewässern nach Toulon zurückgekehrte Mittel-
meerflotte Befehl, sich zur Fahrt nach Cherbourg zu rüsten;
man schließt hieraus auf die bevorstehende Ankunft des Kaisers
von Rußland, zu dessen Begrüßung das Mittelmeergeschwader
sich mit der Kanalflotte vereinigen soll. Eine Bestätigung dieser
Bermuthung ist der Ernennung des Admirals Gervais zum Be-
fehlshaber der vereinigten Mandörflotte zu entnehmen. Admiral
Gervais hat das französische Geschwader befehligt, welches 1891
zu den Verbrüderungsfestlichkeiten nach Kronstadt ging, und
geleitete im Jahre 1897 den Präsidenten Faure auf dessen Reise
nach Rußland.

China. Die Lage in China scheint gegenwärtig sich
noch besorgnißerregender gestalten zu wollen, als es im Oktober
1898 der Fall war. Damals hatte die Kaiserin-Witwe Tschü
dem Kaiser Kiangsi die Regierung aus der Hand genommen, und
es kamen bei dieser Gelegenheit auch zahlreiche Kränkungen und
Verdrehungen des Lebens der Ausländer vor. Scharfe Erlasse
der Kaiserin-Regentin, die den chinesischen Behörden den Schutz
der Fremden und Christen zur Pflicht machten, fanden keine ge-
nügende Beachtung, und erst als am 7. Oktober gemeinsam 30
deutsche, 25 englische und 36 russische Seesoldaten mit 2 Kanonen
und 30 Kosaken in Peking zum Schutze ihrer Gesandtschaften
einrückten und den Chinesen den Ernst der Lage vor die Augen
führten, trat wieder Ruhe und Frieden im Lande ein. Es wäre
zu wünschen, daß das bei weitem größere Militäraufgebot der
fremden Mächte auch gegenwärtig dieselbe beruhigende Wirkung
auf das chinesische Volk ausüben möchte. Leider lassen aber die
bis heute vorliegenden Meldungen diesen Schluß nicht zu. Denn
der Vorerkrankung nimmt immer größere Dimensionen an und
ernste politische Gefahren scheinen aus ihm sich entwickeln zu
wollen. Der Herz der ganzen Bewegung ist Schantung, der
deutsche Interessenbezirk, und hier ist sie von Peking aus dadurch
genährt worden, daß hohe Beamte, die unter dem Drucke der
deutschen Regierung ihres Amtes entbunden werden mußten, weil
sie die Borer insgeheim und öffentlich begünstigt hatten, auf
höhere Posten befördert wurden. Von hier aus zog sich die Be-
wegung nach der Provinz Petchili und ergriff so den Sitz der
Zentralregierung Peking, in dessen unmittelbarer Umgebung sich
der Schauplatz der gegenwärtigen Unruhen befindet. Nach den
heute vorliegenden Meldungen ist seit acht Tagen die Eisenbahn-
verbindung Tientsin-Peking unterbrochen. Um diesem unerträg-
lichen Zustande ein Ende zu machen, werden wohl die fremden
Mächte die Aufsicht über diese Linie in die Hand nehmen müssen.
Um auf die Peking Regierung eine weitere Precision auszuüben,
haben die Vertreter der Großmächte angeblich auch beschlossen,
ihren Regierungen eine Blockade der Peiho-Mündung vorzuschlagen.
Der Zweck dieser Blockade soll wohl darin bestehen, die Zufuhr
von Reis, dem Hauptnahrungsmittel der Bevölkerung, aus den
südlichen Provinzen abzuschneiden, sobald aber durch die Entzieh-
ung des Innenzolles, der einen Haupttheil der chinesischen Staats-
einnahmen bildet, einen weiteren Druck auf die Regierung aus-
zuüben. Das Verhalten der chinesischen Regierung ist äußerst
zweideutig. Neben ihren offenen Maßregeln gegen die Borer
sollen geheime bestehen, die den Aufstand gegen die Fremden be-
günstigen. Am 3. Juni ist auch die deutsche und österreichisch-
ungarische Schutzwehr in Peking eingerückt und die Zahl der
fremden Soldaten hat in Peking somit die Höhe von 500 Mann
erreicht. Der russische Gesandte soll sogar 2000 Kosaken von
Port Arthur nach Peking befohlen haben, und weitere 14.000
Mann russische Truppen sollen dort noch bereitstehen, um nöthigen-
falls sofort einzugreifen. Eine stattliche Reihe von Kriegsschiffen,
an denen England mit 24, Japan mit 57, Rußland mit 15,
die Vereinigten Staaten mit 22, Frankreich mit 18 und Deutsch-
land mit 7 Schiffen theilhaftig ist, haben sich in den ostasiatischen
Gewässern versammelt und bedeuten eine ernste Mahnung für
die chinesische Regierung. Die Lage ist somit eine sehr ernste.
Und wenn es der chinesischen Regierung nicht bald gelingt, den
Aufstand zu bewältigen, wird sie mit jensehn müssen, wie die
fremden Mächte in ihrem Reiche Ordnung zu schaffen wissen.

— Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Die